

TIMES OF INDIA

Times of India, 6.12.2003

von Romain Maitra (Media Spezialist, Cultural anthropologist, Visual and Performance Culture Critic and Journalist, Ex-Consultant in UNESCO for Communication Development)

Auf dem kürzlich stattgefundenen 9. Kolkata Film Festival wurde die Trilogie – *das zimmer*, *Pentamagica* und *The Dark Side of our Inner Space* – des kontroversen deutschen Filmemachers und Generalleiters der wtp international Filmproduktion Roland Reber gezeigt. In einer Unterhaltung mit Romain Maitra erklärt er seine einzigartige Weise Filme zu machen. Und sie mit einem kleinen festen Team zu produzieren, dessen Mitglieder viele Aufgaben gleichzeitig übernehmen.

ToI: Sie wurden in der Theaterwelt umjubelt. Sie schrieben in der Vergangenheit viele Stücke und spielten und führten auch in vielen Regie. Was hat sie dazu veranlasst zum Film zu wechseln?

RR: Ja, ich habe Theaterstücke geschrieben, war Regisseur, Theaterschauspieler und Schauspiellehrer in Deutschland und anderen Ländern. Unter anderem habe ich das Theater Institut in Hamburg 1981 gegründet und das Welt-Theater-Projekt 1989. Ein wesentlicher Teil meiner früheren Aktivitäten war, interkulturelle Aspekte und innovative Techniken für Schauspieler und Regisseure zu entwickeln.

Wenn ich etwas zu einem bestimmten Thema sagen wollte, schrieb ich ein Theaterstück und inszenierte es. Wie auch immer, es kam der Punkt, an dem mir bewusst wurde, dass die Bühne beschränkende Grenzen hat, die überschritten werden sollten. So kam ich zum Filmemachen, weil mir Kino mehr kreative Freiheit gibt. Für mich ist Filmemachen wie Sprechen und es ist näher an mir selbst. Jedoch, sowie ich mich selbst nicht völlig verstehe, verstehe ich auch meine Filme nicht völlig.

Auch wenn die Filme, die ich mache eine erkennbare Handschrift haben, so hängt mein Stil und die Handhabung des Filmemachens vom Thema ab und das kann sich vom einen zum anderen unterscheiden. Deshalb können die 1995 in Dänemark entstandenen „Dogma-Filme“ mit ihren festgesetzten Regeln nie meine Art des Filmemachens sein.

ToI: Sie haben einen völlig neuartigen Weg des Filmemachens und –produzierens. Wie hat alles angefangen und wie hat es sich weiterentwickelt?

RR: Ich arbeite immer mit den gleichen Leuten und wir nennen uns selbst eine Familie. Wir produzieren, diskutieren und entwickeln unsere Ideen zusammen. Die Ideen kommen von überall her- von meinen Schauspielern, meinen Assistenten, meiner technischen Crew und Produzenten, die alle dieselben wenigen Personen sind, die viele Aufgabenbereiche gleichzeitig ausführen. Das Drehbuch, das auf einem Konzept basiert, beginnt nur mit ein paar wenigen Seiten. Es könnte z. B. mit einem Monolog, einem Dialog oder einfach einer Textstelle beginnen, die ausgebaut, geändert werden und deren endgültige Fassung ich dann selbst schreibe. Wie auch immer wird dieses dünne Skript während der Dreharbeiten weiterentwickelt. Ich glaube nicht an Geschichtenerzählen im narrativen Stil, da unser Leben auch nicht wie eine Geschichte mit vorgefasster Struktur und Ordnung geschrieben ist. Es ist vielmehr multidimensional mit abrupten Übergängen und alle meine Filme sind in irgendeiner Weise Suche nach Leben, Identität und dem Selbst. Obwohl ich als Regisseur die Entscheidung über die letztendlichen Kameraeinstellungen, Ausstattung und Musik habe, entscheidet meine Partnerin Mira Gittner, die auch Hauptdarstellerin und Produzentin in meinen Filmen ist, ebenfalls über Kameraführung und Schnitt.

ToI: Sie verwenden immer die gleichen Schauspieler und diese scheinen sich in einer ganz speziellen Weise zu engagieren, die sich dem konventionellen Schauspiel widersetzt.

RR: Jeder, die Geschäftsführung und die Crew eingeschlossen, spielt in meinen Filmen. Meine Beziehung zu den Schauspielern ist nicht die eines Dompteurs im Zirkus. Ich bitte sie mit ihrer eigenen Definition an die Rolle heranzugehen. Meine Schauspieler wie z.B. Mira Gittner, Marina Anna Eich und Patricia Koch versuchen oft sich selbst mit den Rollen des Films zu verbinden, indem sie über sich selbst reflektieren und die Differenz zwischen Rolle und Person ermesen. Ich glaube auch nicht an die herkömmliche Ansicht von „Schauspiel“. Das wahre Schauspiel, meiner Meinung nach, ist nur möglich, wenn es persönlich und authentisch ist. Diejenigen Zuschauer sollten denken, dass der Schauspieler die Rolle ist.

ToI: Ihren Filme sind Kritik an der deutschen Gesellschaft. Wie wird das von ihren Landsleuten aufgenommen?

RR: Im Allgemeinen sind die Deutschen dekadent geworden. Sie sind weitaus mehr an Geld und Karriere interessiert, als die Werte des Lebens zu hinterfragen. Somit ist meine Art des Kinos sehr un-deutsch. Es ist vielmehr eine Dokumentation der zeitgenössischen deutschen Kultur.

Ich berühre die rohen Nerven der Gesellschaft, indem ich Fragen stelle, und deshalb können meine Filme unbequem sein. Es existiert ein „offizielles“ Deutschland, die immer die gleichen Figuren im Bereich Kunst und Kino zelebrieren und auf diesem Weg ist z.B. Doris Dörrie zum offiziellen Symbol des feministischen Filmemachens geworden. Ich mache Filme für Jedermann, nicht nur für ein Publikum eines bestimmten Landes.

ToI: Was ist der beste Weg, ohne den gewohnten Druck des Marktes ein unabhängiger Filmemacher zu werden?

RR: Wir machen Filme mit sehr geringem Budget und wir hören auf niemanden außerhalb, wenn wir Filme machen.

Wenn wir eine Idee haben, ist alles, was wir brauchen, eine Kamera und Ton. Wir drehen digital und transferieren dann auf 35 mm. Das gibt uns die Freiheit, Dinge auszuprobieren. Inzwischen sind die meisten Filmemacher in Deutschland mehr wie Banker – ohne jeglichen philosophischen oder ästhetischen Beweggrund. Sie machen gut-designte, zurechtgeschnittene Filme, die überwiegend von den Produzenten entschieden werden, die von der Nachfrage des Marktzwanges abhängig sind.

Mein Team und ich sind nicht vom deutschen oder westeuropäischen Markt abhängig. Das Filmmarkt-Szenario in Deutschland ist auf Grund der Hollywood-Dominanz grimmig geworden. Auf 65% Hollywood Filme kommen gerade mal 16% deutsche Filme. In diesem Zusammenhang habe ich eine Lösung gefunden. Wir reisen um die Welt, zeigen unsere Filme und suchen nach Plätzen, wo sie laufen können. Meine Trilogie wurden inzwischen nach Slowenien, Kroatien und Süd-Amerika verkauft und *das zimmer* kommt in Ägypten in die Kinos. So bin ich einer der Pioniere in Deutschland und hoffe dass andere diesem Weg folgen.